

Portrait von ZTM Maxi Findeiß



Unbeschwertheit andere Leute anzustecken. Die Zahntechnikerin ist Laborleiterin in einem großen Labor in Pößneck, als Referentin tätig und engagiert sich aktiv im Dentista e.V. „Eigentlich wollte ich nie Zahntechnikerin werden. Meine Familie hat zu jeder Gelegenheit das Thema ‚Zähne‘ zerredet, da vier Familienangehörige in dieser Branche tätig sind. Also begann ich zunächst das Studium der Ernährungswissenschaften, mit dem Ziel in einer Molkerei zu arbeiten“, erinnert sich Maxi Findeiß. Doch schon in den ersten Semesterferien entdeckte sie die Lust am Basteln und hat sich den Virus „Zahntechnik“ eingefangen. Schnell war der Entschluss gefasst. Sie begann ihre Ausbildung zur Zahntechnikerin, die sie im Labor ihrer Mutter beendete und schloss unmittelbar danach die Meisterschule an. In dieser Zeit lernte sie ihren jetzigen Lebensgefährten kennen und stieg in dessen Unternehmen – ein großes Dentallabor – ein.

Mit ihrem Interesse an digitalen Technologien baute ZTM Findeiß unter anderem das laboreigene Fräszentrum auf. Nach ihrer Elternzeit hat sie zunehmend eine Leitungsfunktion im Labor eingenommen. „Ich betreue die Zahnärzte und deren Arbeiten während der Herstellung im Labor und koordiniere bei Fragen und Problemen die Abläufe. Ich kontrolliere fast jede Arbeit, die das Labor verlässt“, so Frau Findeiß. „Mit unseren vier Standorten arbeiten wir für die ganze Region Thüringen. So können wir unser Fräszentrum optimal auslasten und spezielle Arbeiten zielgerichtet verteilen.“ Ansinnen des Labors war immer die Unabhängigkeit von der Industrie. „Die Entwicklung in der Branche beobachte ich kritisch. Es ist nicht gut, dass Aufträge direkt vom Zahnarzt in das industrielle Fräszentrum gelangen.“ Warum? „Die Komplexität eines Zahnersatzes verlangt unserer Handwerk und unser fundiertes Know-how!“ Im Labor von Frau Findeiß wird das angeboten, was tagtäglich verlangt wird. „Reparaturen,

ZTM Maxi Findeiß lacht gern und häufig! Sie strahlt Elan aus und vermag mit ihrer

allergieneutraler Zahnersatz aus PEEK, CAD/CAM-Dienstleistungen oder individuelle Keramikverblendungen. Wir sind flexibel, schnell vor Ort und können auf gut qualifiziertes Personal zurückgreifen.“ Die Nähe und gute Betreuung schätzen sowohl Zahnärzte als auch deren Patienten. Grundsätzlich erachtet die Zahntechnikerin die Planung einer Restauration als erfolgbestimmend. „Oft werden Arbeiten zu schnell abgearbeitet und es bleibt keine Zeit, Fehler vorhersehbar auszuschalten“. Ihr Job ist es, Probleme zu erkennen und gemeinsam mit den Zahnärzten ein Optimum an Zufriedenheit herzustellen. Das bedarf bei komplexen Restaurationen einer intensiven Aufklärung, einer guten Planung mit Wax-up, Mock-up und auch Langzeitprovisorien. Als

große Herausforderung erachtet sie den Balanceakt zwischen der fristgemäßen Termineinhaltung und der Erarbeitung einer hochwertigen prothetischen Versorgung.

Auch außerhalb des Labors ist Maxi Findeiß sehr aktiv. Momentan engagiert sie sich im Dentista e.V. für berufspolitische Arbeit, „ein wichtiges Thema, dass viele Jahre eher stiefmütterlich wahrgenommen

wurde“. Heute möchte sie verstehen, warum das schöne Handwerk „Zahntechnik“ eine so schlechte Lobby hat, sich immer weniger junge Menschen für den Beruf interessieren und warum für eine hochwertige, anspruchsvolle Arbeit so wenig Geld bezahlt wird. „Warum wachsen die Kassenpreise nicht im Verhältnis der starken Konjunktur und warum hat die Innung einen so schlechten Ruf?“ Aus ihren Worten ist Sorge herauszuhören; Sorge darüber, dass immer mehr Zahntechniker dem Beruf den Rücken kehren. Zahntechnik ist harte Arbeit, verbunden mit Kreativität und dem Verständnis für komplexe Zusammenhänge. Ausgleich zum Arbeitsalltag findet Maxi Findeiß in der Natur, entweder auf dem Pferd, auf Ski oder auf dem Wasser. „Wichtig ist Ruhe und frische Luft, um aufzutanken!“ Und warum ist Maxi Findeiß Mitglied bei Dentista? „Hier treffe ich Menschen, die ähnlich ‚ticken‘ wie ich. Ich schätze die offenen und konstruktiven Gespräche. Zudem haben wir viel Spaß zusammen. Das ist eine tolle Gruppe, mit der ich in Zukunft auch berufspolitisch einiges bewegen möchte.“

